

Viel Gutes zu berichten

Alters- und Pflegeheim Am Bach, Gerlafingen

Johann Jordi heisst der neue Präsident des Stiftungsrates für das Alters- und Pflegeheim, das zudem in seiner Jahresrechnung 1993 einen erfreulichen Überschuss ausweist. Eine Qualitätsanalyse bestätigte die rundum gute Betreuung der Pensionäre.

Gundi Klemm

Ein zur Durchleuchtung von Pflegeeinrichtungen spezialisiertes Team analysierte im Auftrag des Kantons Solothurn zwei Tage lang alle Dienste und Angebote im Alters- und Pflegeheim Am Bach in Gerlafingen. Der Heimleitung liegt inzwischen der Bericht vor, der in allen Abteilungen und Bereichen ausgezeichnete Arbeit bestätigt.

Mängelpunkte müssen tatsächlich mit der Lupe gesucht werden. Neben der sinnvollen Ausgestaltung des Baukörpers und hoher Kompetenz des Personals werden alle Bemühungen zur Erhaltung der Selbständigkeit der Heimbewohner besonders hervorgehoben. Als Beispiel ist hier die Gründung eines «Heimbewohnerrates» zu erwähnen, dessen Zusammenkünfte inzwischen für alle Interessierten offenstehen. Das Heim betreffende Entscheidungen werden so im Sinne der Mitsprache aller Patienten gemeinsam mit der Heimleitung getroffen.

«Geborgen fühlen»

Einstimmig wurde Johann Jordi (Gerlafingen) im Mai zum Präsidenten des aus Delegierten der Trägergemeinden Gerlafingen, Obergerlafingen und Recherswil bestehenden Stiftungsrates gewählt. Nach der in dreieinhalb Jahren Betriebszeit erfolgten Aufbauphase funktioniert das Heim gemäss Einschätzung Jordis zu voller Zufriedenheit aller Beteiligten. Er habe sich sozusagen «ins gemachte Nest» setzen können, meint der neue Präsident, denn der jetzige gute Stand des Heims trage die Handschrift seines in den Ruhestand übergewechselten Vorgängers Karl Schulthess. Johann Jordi will sich in seiner künftigen Arbeit vor allem von den Leitgedanken der Heimordnung leiten lassen, die gemäss Zitat von Karl Jaspers «Der Mensch ist dort daheim, wo er sich auskennt und sich geborgen fühlt», vor allem die Geborgenheit in den Mittelpunkt stellt. Ihm liegt daher neben der Vernetzung des Heims mit



Johann Jordi, neuer Präsident des Stiftungsrates für das Alters- und Pflegeheim Am Bach, mit Heimleiter René Schickantz (rechts). (Foto: Robert Grogg)

der aktiven Bevölkerung der weitere Ausbau der Pflegestützpunktfunktion am Herzen. Schon jetzt nehmen extern wohnende, betagte Leute aus Gerlafingen am Mittagessen teil, benutzen Bade- und Pflegemöglichkeiten sowie Altersturnen und das von Pro Senectute ab Herbst angebotene Gedächtnistraining im Haus. Sie wollen demnächst als Tagesgäste auch in eine erweiterte Beschäftigungstherapie eingebunden werden können. Schon jetzt nehmen viele Heimbewohner an den von Rita Steiner betreuten Stunden teil, in denen geschickte und lebenslang fleissige Hände hübsche und nützliche Sachen herstellen. Inzwischen hat sich die Heimleitung einen Überblick über verschiedene Modelle der aktivierenden Beschäftigungstherapie gemacht, damit dieses, für das Alter wichtige Betreuungs-«bein» auf ein gutes Fundament gestellt werden kann.

Drittgrösster Arbeitgeber

Im Jahresbericht wird deutlich, dass diese Institution mit 60 Arbeitsplätzen mit Aufwendungen bei den Besoldungen in Höhe von 2 Mio. Fr. als drittgrösster Arbeitgeber in Gerlafingen fun-

giert. Die 37 Stellen sind auf 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlichen Pensen verteilt. 81 % des Personals verfügt über eine einsatzspezifische Ausbildung. Zusätzlich werde, wie Heimleiter René Schickantz ausführt, viel Wert auf Weiterbildung gelegt. Die Institution ist in den beiden Abteilungen Altersheim und Pflegeabteilung mit 54 Plätzen voll belegt.

Nach Pflegeaufwand

Nach einem Überschuss in der letztjährigen Jahresrechnung im Betrage von 42 000 Fr. wurde auch in diesem Jahr ein dem Überschusskonto zugewiesener Reingewinn von rund 56 000 Fr. verbucht. Im Vorfeld dieses erfreulichen Ergebnisses waren zu Jahresbeginn bereits die Taxen gesenkt worden.

Neu wird sein, dass auch auf das System der Einheitstaxen verzichtet und der Pflegeaufwand sozusagen nach dem «Verursacherprinzip» berechnet wird. Dies erfolgt, wie Schickantz unterstreicht, nicht einfach «über den Daumen», sondern nach einem Punkte-katalog, der mehr Bewegungsfreiheit und Kostengerechtigkeit ermöglicht.